



Zum Tochtterttag: ANDREA FROMMHERZ, LEITERIN FRAC

# Gleiche Chancen in der Berufswahl

Als Leiterin der Beratungsstelle Frau und Arbeit (frac) in Biel kennt Andrea Frommherz das Spannungsfeld Frauen und Berufswelt. Deshalb weiss sie auch, wie wichtig Aktionen wie ein Tochtterttag sind.

Mädchen absolviert. Vierjährige Berufslehren werden dagegen nur von 14 Prozent der Mädchen gewählt. Diese Tatsache widerspiegelt sich auf dem Arbeitsmarkt: Kurze Ausbildungszeiten hängen mit weniger Aufstiegschancen, weniger Weiterbildungsmöglichkeiten und tieferen Löhnen zusammen.

**Mädchen und Knaben haben unterschiedliche Fähigkeiten. Weshalb sollen Mädchen wider ihre Natur in typische Männerberufe gezwängt werden?**

Viele Mädchen haben gar keine Kenntniss von so genannten Männerberufen. Schon daher ist ihr Berufswahlspektrum eingeschränkt. Mädchen treffen zudem unbewusst eine klare Vorwahl ihres Berufes bezüglich Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit. Sie überlegen sich beispielsweise, in welchem Beruf es derzeitig möglich sein wird, Teilzeit zu arbeiten. Durch die Trennung von so genannten Frauen- und Männerberufen ist Teilzeitarbeit etwa in Gesundheitsberufen oder im Verkauf gut möglich. Kennen Sie aber einen Schreiner, der von seinem Arbeitgeber aus Teilzeit arbeiten kann, weil er sich für seine Familie engagieren möchte?

INTERVIEW: DENISE GAUDY

**Junge Frauen haben punkto Ausbildung längst die gleichen Chancen wie junge Männer. Frau Frommherz, können wir uns Aktionen wie den Tochtterttag überhaupt noch leisten?**

Andrea Frommherz: Dass die Ausbildungschancen für Frauen und Männer gleich sind, steht zwar auf dem Papier. So besuchen Mädchen und Knaben in der Schule mittlerweile dieselben Fächer. Der Berufswahlprozess verläuft aber sehr unterschiedlich. Die Arbeitswelten von Mädchen und Knaben trennen sich ab dem neunten Schuljahr. Statistiken zeigen, dass Mädchen kürzere Ausbildungen wählen. Einjährige Lehren werden zu fast drei Vierteln von



Andrea Frommherz: «Es ist, als ob Frauen zuerst am eigenen Leib erfahren müssten, dass sie auf finanzielle Unabhängigkeit angewiesen sind.» Bild: Manuel Friederich

wahl von jungen Männern einzubeziehen. Es wäre sehr wichtig, auch dort anzusetzen.

**Am Tochtterttag bleiben die Knaben einen Tag lang allein in der Schule zurück und werden nach einem speziellen Programm unterrichtet.**

Es wäre vorgesehen, mit den zurück bleibenden Knaben zu Themen wie Lebensmodelle oder Rollenverhalten zu arbeiten. Tatsächlich ist es wichtig, für Mädchen das Berufswahlspektrum zu erweitern. Für Knaben ist die Diskussion um die Beteiligung des Mannes an Familien- und Hausarbeit von Bedeutung.

**Nach Geschlechtern getrennter Unterricht wird vermehrt wieder gefördert. Weshalb?**

Zu meiner Schulzeit wurden Mädchen und Knaben zum Teil nicht in den gleichen Fächern un-

terrichtet. Das hat sich glücklicherweise geändert. Es folgte die so genannte Koedukation: Mädchen und Knaben hatten das gleiche Fächerprogramm. Heutzutage propagiert man die reflektierte Koedukation. Man überlegt sich, bei welchen Themen es sinnvoll ist, Mädchen und Knaben zu trennen. Das kann bereits im Kindergarten, aber auch in den höheren Klassen praktiziert werden. Meine innerste persönliche Überzeugung ist, dass dieser Weg richtig ist. Denn es geht nicht darum, Mädchen und Knaben gleich zu behandeln, sondern ihnen die gleichen Chancen zu geben.

**Junge Frauen kümmern sich heutzutage weniger um Gleichstellungsfragen als das noch vor 20 Jahren der Fall war. Will man junge Menschen für ein Problem sensibilisieren, das für sie gar nicht existiert?**

Ich mache bei meiner Arbeit im frac dieselbe Feststellung. Ich erlebe aber zum Beispiel auch junge schwangere Frauen, die plötzlich erfahren müssen, dass sie als Teilzeitarbeitskräfte bei ihrem bisherigen Arbeitgeber nicht mehr erwünscht sind. Oder Frauen, die durch die Trennung von ihrem Partner plötzlich in einer ganz anderen Lebenssituation sind. Es ist, als ob Frauen heutzutage zuerst am eigenen Leib erfahren müssten, dass sie auf finanzielle Unabhängigkeit angewiesen sind. In meiner Beratungsarbeit bin ich täglich damit konfrontiert, dass viele Frauen eine schlechte Ausbildung haben oder aus typischen Frauenberufen kommen, die sehr schlecht bezahlt sind. Deshalb ist es wichtig, junge Frauen bewusst für eine vielfältige Berufswahl zu unterstützen.

Vom Ratstisch

## Ipsach: Feuerwehr sucht Freiwillige

Angesichts der ständig wachsenden Papierflut hat der Gemeinderat dem Antrag der Schulkommission zugestimmt und beschlossen, ab dem Jahr 2003 jährlich vier statt wie bisher drei Papiersammlungen durchzuführen. Das Papier wird auch in Zukunft durch die Schüler eingesammelt. Die Sammeldaten werden zu gegebener Zeit bekannt gegeben.

Der Gemeinderat hat die durch die Amtsanzeigergenossenschaft Nidau geplanten Statutenänderungen geprüft und der Teilrevision vollumfänglich zugestimmt.

Der Gemeinderat hat beschlossen, der Agentur für Freiwillige Biel und Umgebung, Benevol, der Schweizerischen Bibliothek für Blinde und Sehbehinderte und dem Forum TeleBielingue auf entsprechende Gesuche hin finanzielle Unterstützungsbeiträge zukommenzulassen.

Der Gemeinderat durfte mit Genugtuung und Freude zur Kenntnis nehmen, dass die vor einiger Zeit durchgeführte Gesamtüberprüfung der Feuerwehr Ipsach ein sehr gutes Resultat gezeitigt hat. Gleichzeitig musste er erfahren, dass der Mannschaftsbestand unterdottiert ist. Freiwillige, die sich für den Wehrdienst interessieren, werden gebeten, sich beim Feuerwehr-Kdt Ueli Gassner, Mattenweg 7, Ipsach, oder bei der Gemeindeverwaltung zu melden.

Bözingen

## «Scho dr Schnee schmöcke»

Die volkstümlichen Heimatabende des Jodlerklubs Bözingen sind immer Garant für entspannende Stunden.

Im herbstlich geschmückten Hirschsaaal Bözingen begrüsst Präsident Willi Wenger die grosse Fangemeinde des Jodlerklubs und verspricht: «Vergesst mit uns einen Moment den Alltagsstress, lehnt euch zurück und geniess. Wenn der erste Schnee die Spitzen unseres Juras weiss pudert, ist Zeit für den Heimatabend des Jodlerklubs.»

Das Schwyzerörgeltrio «Liebi» aus Herbigen stimmte mit typischen Ländlermelodien und mit schmissigen Tango- oder Foxrhythmen lüpfig ein und lud nach dem Theaterstück zum tanzen ein. Der Melodienreigen der Jodler reichte von «Alpsommer», «Johr y Johr us», «I bi e Jodlerbiob», «Ab de Bärge», «Alpabfahrt» bis zur Zugabe des Festliedes vom Eidgenössischen «B'hüet üs Gott de Chüejer-stand», feinfühlig und akzentuiert vorgetragen unter der Leitung der Dirigentin Lilian von Rohr. Aber auch ein Sextett der Jodler überzeugte mit seinem Vortrag «Frühligszyt». Martha Arnold begleitete sie am Örgeli, aber auch die neue Formation, ein Doppelquartett mit «S'Bächli». Jürg Probst führte durch das Programm. Auch das Lustspiel verfehlte seine Wirkung nicht. «Dr Hingeruse-Schutz», ein Stück in zwei Akten von Werner Bula, zeigte die Bözinger Jodler von einer ganz anderen Seite. Bei dem Verwirrspiel über drei Gemeinderäte, um die das Gerücht entstand, sie seien «Löli», zogen die Laienschauspieler unter der Regie von Martha Arnold alle Register.

## Der Tochtterttag

Übermorgen Donnerstag findet in der ganzen Schweiz zum zweiten Mal der Tochtterttag statt. Mädchen zwischen 10 und 15 Jahren begleiten ihren Vater einen Tag lang bei der Arbeit. Ziel ist es, das Berufswahlspektrum junger Frauen zu erweitern. Je nach Lehrkraft werden die in der Schule zurück bleibenden Knaben nach einem speziellen Programm unterrichtet.

**Sollte man nicht gerade deshalb Aktionen für Knaben durchführen und heranwachsende Männer dafür sensibilisieren, dass auch sie dereinst Familienarbeit übernehmen könnten?**

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist eine Schlüsselstelle. Irgendwo muss man ansetzen. Zuerst wird nun der Tochtterttag initiiert. Man hat sich auch schon überlegt, einen Sohntag durchzuführen. Bei einer Aktion für Knaben ginge es darum, die Thematik der Vereinbarkeit von Beruf und Familie in die Berufs-

Biel: FASNACHTS-AUFTAKT



## Lieber jetzt im Regen stehn...

fre. Gestern Montag, den 11. 11., eröffnete Prinz Carneval Silvio I. die Bieler Fasnachts-Saison 2003 auf dem Ringplatz in der Altstadt. Exakt um 11.11 Uhr blies die vereinigte Guggenmusik – ein Zusammenschluss von Bläsern und Trommlern aus allen Bieler Guggen – dem närrischen Treiben zum Auftakt.

Für Prinz Silvio (Beer) I. wurde sein erster öffentlicher Auftritt zur kalten Dusche – vor dem hartnäckigen Regen schützten ihn zwei bunte Regenschirme der Fa-

schings-Zunft. Doch die Fasnächtler liessen sich nicht unterkriegen: Die Guggen bliesen gegen Wind und Wetter an, das Publikum verfolgte das Geschehen voller Vorfreude auf die närrische Zeit unter den Lauben.

Als Geschenk für so viel Treue und Ausdauer präsentierte Prinz Silvio I. schliesslich den Fasnachts-Guide – alle wichtigen Informationen über die Fasnachtsvereine und viele weitere Beiträge sind in einem handlichen Büchlein im Westentaschen-Format

zusammengefasst. «Der Guide ist gratis», meinte Prinz Silvio I., «ausser Sie kaufen ihn und bekommen dafür noch eine Plaquette.»

Wie deutet Silvio I. das nasskalte Wetter als Omen für die Fasnacht 2003? «Das ist o.k. Denn was jetzt herunterkommt, bleibt uns später erspart.»

Parallel zum Anlass auf dem Ring eröffnete auch Bözingen die Fasnacht. Dort feiert die Bööggenzunft 2003 ihren 50. Geburtstag. Bild: Patrick Weyeneth

Orpund: KULTURPUND\_ARENA

## Kreatives ausstellen

Ein breites Spektrum vielfältigen Schaffens präsentierten die Aussteller an der von Kulturpund\_Arena durchgeführten traditionellen Hobbyausstellung.

cgb. Die Ausstellung wurde in den «Kreuzsaal» verlegt, weil das Kornhaus Gottstatt nicht mehr zur Verfügung steht. Diese Idee war ein Volltreffer, denn der Saal mit seiner Bühne und Trinkbühne hat sich als idealer Ort erwiesen. Auf locker angeordneten Tischen, Wänden und Stellwänden konnte eine grosse Vielfalt von Objekten handwerklich-künstlerischen Schaffens bewundert werden. Mit viel Engagement haben die Hobbykünstler vom Schüler Mathias Schuler, Orpund, der bunte Armbänder aus auf Stecknadeln aufgezogenen Glasperlen bastelt, bis zur 88-jährigen Urgrossmutter Ida Scherteleib, die immer noch beachtenswerte Bilder in verschiedenen Techniken malt, ihre Werke arrangiert.

Ins rechte Licht gerückt

Zur besseren Präsentation wurde da ein Spot installiert und dort noch ein unverkäufliches Deko-Objekt aufgestellt. Fotos können mehr sein als nur vergängliche Schnappschüsse, dies zeigte Anita Marti, Orpund, mit ihren Fotoreportagen und fantasievoll gestalteten Erinnerungsalben. Exponate des uralten Handwerks der Korbflechterei, umgewandelt in

Gegenstände für 2002, waren von Jolanda Oppliger, Safnern, am Gemeinschaftsstand mit Schwester Anita Marti zu bewundern. «Nein, mit diesem Puppenbaby kannst du nicht spielen», belehrte die Mutter ihr kleines Mädchen am Stand mit den mit viel Liebe, Fantasie und Können gefertigten Puppen. Stolz Puppensammlerinnen, Mädchen mit Zöpfchen, der Schalk mit seiner Mütze, Clownpuppen und Märchenfiguren, sie alle zeigen das Hobby von Margrit Willome und Edith Beutler, Orpund. Marie-Jeanne Mischler beschäftigt sich mit Ton und stellt eigenwillige Schalen, Vasen und Tiere her. Brigitte Fuchs, Safnern, zeigte ihre speziellen Handarbeiten, Bilder und Karten.

Dem dritten Lebensalter Inhalt gibt Kurt Urfer, Orpund, mit seinem Holzschmuck für Gärten, Töpfe und Wohnräume. Die Holztiere und stilisierten Blumen sind bunte Akzente. So verschieden in Alter und Persönlichkeit, so verschieden sind auch die Bilder und Bildkarten, die Marlies Fuchs, Orpund, Irène Portmann, Orpund, Brigitte Fuchs, Safnern, und Myrtha Zaugg, Ipsach, in verschiedensten Techniken herstellen und nun anbieten.

Natur im Kreuzsaal

Familie Kuhn, Safnern, holte ihr Weihnachtsbaumland in den Kreuzsaal und bot Dekorationen aus Tannenzweigen und Pilze, Kerzen und Hocker aus Holz an. Kreuzwirt Peter Werro rundete die Ausstellung mit seinen Bonsai-Bäumen ab.